Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 85 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 142. Herford, Dienstag, den 21. Juni 1921 39. Jahrgang.

Oberschlesien auf der Pariser Konferenz.

England für Unteilbarkeit?

Wenn in der vergangenen Woche mit Recht die Befürchtung auftauchte, daß die englische Wetterfahne sich wieder einmal nach dem französischen Winde zu drehen scheine, so möchte man jetzt glauben dürfen, daß das ein Irrtum war. In der dieser Tage in Paris stattgehabten Konferenz zwischen Briand und Lord Curzon hat nach einem Bericht des „Matin" der englische Vertreter erklärt, daß nach der Ansicht seiner Regierung das Industriegebiet Oberschlesiens unteilbar sei und daß angesichts der von Deutschland erzielten Mehrheit seine Zuerkennung an das Deutsche Reich nicht verhindert werden könne. Ja, Lord Corzon ist sogar noch weiter gegangen: Er hat die alten Vorwürfe gegen General Le Rond von neuem erhoben und seine Abberufung gefordert. Und schließlich hat der Vertreter der englischen Regierung gegen den Widerspruch Briands auch die Aufhebung der Sanktionen am Rhein verlangt, da sie keine Daseinsberechtigung mehr hätten. Da diese Nachrichten von mehreren Pariser Blättern bestätigt werden, so wird man an ihrer Wahrheit nicht zu zweifeln brauchen. Freilich darf man sich deshalb nicht der trügerischen Hoffnung hingeben, daß damit die oberschlesische Frage die von uns gewünschte Lösung finden, ja, daß auch künftig nur die vom Grafen Sforza vorgeschlagene Lösung, die auf eine Teilung Oberschlesiens hingeht, ausgeschaltet sein wird.

Da man in Warschau bekanntlich außerordentlich feine Ohren hat, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß eine Erklärung Korfantys gegenüber einem Times-Korrespondenten vielleicht mit diesem neuauftauchenden Widerstande Englands irgendwie im Zusammenhang stehen könnte. Herr Korfanty will nämlich entdeckt haben, daß die Deutschen ihre unnachgiebige Haltung aufgeben und sich auf die ihnen von der J. A. K. vorgeschriebene Linie zurückziehen wollen. Wenn dies wirklich geschehe, sagt Korfanty, dann werde Oberschlesien Ende dieses Monats von den Insurgenten, die ohnehin ungeduldig wieder in ihre normalen Verhältnisse zurückkehren möchten, frei sein. Freilich wird man auf diese Meldung nicht allzu viel geben dürfen, zumal Korfantys Blatt, der Oberschlesische Wegweiser, von einer allgemeinen Amnestie fabuliert, die in den nächsten Tagen von der J. A. K. zu erwarten sei. So unfaßbar eine solche Amnestie wäre — polnischen Rückzugsabsichten würde sie gewiß keine Nahrung bieten.

Die Begünstigung der Aufrührer durch die J. A. K.

wtb. **Oppeln**, 20. Juni. Am 19. Juni wurde von den deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens an die Interalliierte Kommission folgendes Telegramm gerichtet: Das in deutscher Sprache erscheinende Organ Korfantys, „Der Oberschlesische Wegweiser", bringt in Nr. 6 vom 15. Juni unter der Ueberschrift „Vor Abschluß der Verhandlungen" einen Bericht über Abmachungen zwischen Vertretern der Interalliierten Kommission und den Insurgenten. Darin wird als Ergebnis der Verhandlungen u. a. mitgeteilt: „Gleichzeitig mit der Demobilmachung der Insurgenten soll auf dem von der bisherigen neutralen Zone abgegrenzten Gebiet eine polnische Miliz ins Leben gerufen werden. Die Anordnungen dazu sind bereits erlassen. Alle von dem Vollzugsausschuß erlassenen Verordnungen über die Verwaltung des Landes, über den Eisenbahnverkehr usw. bleiben zunächst in Kraft. Die weitere Regelung der Frage bleibt besonderen Verhandlungen vorbehalten."

Wir haben den Inhalt dieser Mitteilung zunächst für völlig undenkbar gehalten. Inzwischen ist aber bekannt geworden, daß beabsichtigt sei, den Eisenbahnbetrieb im Industriegebiet von Gleiwitz in den Händen der Insurgenten zu belassen. Deshalb können wir diese Zeitungsmeldung nicht mehr als unwahrscheinlich ansehen. Wir müssen den allerschärfsten Einspruch auch nur gegen die Absicht solcher Abmachungen erheben. Ein solches Abkommen würde dem klaren Wortlaut des Friedensvertrages zuwiderlaufen. Mit der Zulassung einer polnischen Miliz, mit der Aufrechterhaltung der Verfügungen der sogenannten Behörden der Insurgenten, mit der Belassung der wichtigsten Eisenbahnbezirke in den Händen der Aufständischen würde die polnische Gewaltherrschaft anerkannt werden. Die Interalliierte Kommission würde sich dem schwersten Irrtum hingeben, wenn sie durch ein solches Abkommen die Pazifizierung und die Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens Oberschlesiens zu erreichen hofft. Die Pazifizierung und die Wiederaufrichtung eines geordneten Wirtschaftslebens ist nur möglich durch die Wiederherstellung völlig gesetzmäßiger Zustände unter Ausschluß jeder Nebengewalt. Wir fordern, daß die Interalliierte Kommission im gesamten Abstimmungsgebiet die ihr durch den Friedensvertrag anvertraute Regierungsgewalt wieder in ihre Hände bringt und das Land ausschließlich durch gesetzmäßige Behörden verwalten läßt.

Das Neueste vom Tage

Der preußische Minister des Innern hat sich in einem Erlaß an die Oberpräsidenten dahin ausgesprochen, daß die Anhänger der kommunistischen Partei zur Uebernahme von Staatsämtern ungeeignet sind.

Von den England abgelieferten Schiffen sind zehn von Deutschen zurückgekauft worden.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat verboten, den Aufruf für die Oberschlesienhilfe zu verbreiten.

Der frühere Gouverneur von Metz, General Oven, ist aus der Rheinpfalz ausgewiesen worden.

Die 88. Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat beschlossen, die nächste große Ausstellung im Jahre 1922 in Nürnberg stattfinden zu lassen.

Der Hauptausschuß des österreichischen Nationalrates nahm einen Antrag an, den Präsidenten der Wiener Polizeidirektion Schober mit der Bildung des Kabinetts zu beauftragen.

In London ist gestern die britische Reichskonferenz zusammengetreten.

Lenin verlangte in einer in Moskau gehaltenen Rede die Einberufung einer verfassunggebenden Nationalversammlung.

Aus Helsingfors wird mitgeteilt, daß Trotzki an Lungenkrebs schwer erkrankt ist.

Der japanische Kronprinz wird in dieser Woche auch Straßburg besuchen.

---

wtb. **London, 21. Juni. „Manchester Guardian" meldet aus Oppeln: Wenn die Franzosen ihre Politik der Begünstigung der polnischen Insurgenten fortsetzen, um den Aufstand zu verlängern, dann kann es zu einem ernstlichen Bruch innerhalb der Interalliierten Kommission kommen.**

wtb. **London, 21. Juni. Das Reutersche Büro meldet aus Paris: Bei den Beratungen über Oberschlesien ist klar zum Ausdruck gebracht worden, daß der Oberste Rat auf jeden Fall die endgültige Entscheidung treffen wird.**

Wo sind die Kriegsverbrecher?

Dokumente der Schande Frankreichs.

Während Franzosen, Engländer und Belgier in Leipzig mit heißem Bemühen tätig sind, die auf der Ententeliste stehenden deutschen Kriegsbeschuldigten zur Strecke zu bringen, erscheint soeben lt. „Tägl. Rundschau" in elsaß-lothringischen Blättern eine Veröffentlichung, die ein grelles Licht wirft auf eine Masse tatsächlicher Kriegsverbrechen, deren sich die Franzosen gegen Elsaß-Lothringer schuldig gemacht haben, welche bei Ausbruch des Krieges in Frankreich weilten. Wir entnehmen der Straßburger „Freien Presse", dem rechtssozialistischen Blatt des Bürgermeisters Peirotes, diesen Brief und geben den Hauptteil wörtlich wieder zur Kennzeichnung dessen, was die Kulturnation der Franzosen unter Recht und Gerechtigkeit versteht. Wir bemerken dabei, daß es sich hier um einen Notschrei handelt, den die „Vereinigung der in Frankreich interniert gewesenen Elsässer und Lothringer" als offenen Brief an die französischen Kammerdeputierten gerichtet hat. Das Rundschreiben lautet in seinen entscheidenden Stellen:

„Diese unschuldigen Elsaß-Lothringer wurden von einem Gefängnis ins andere geschleppt, um schließlich in berüchtigten Konzentrationslagern im Innern interniert oder nach Inseln an den Küsten Frankreichs (Friaul, Tatthou, Groix usw.) abgeschoben zu werden, wo sie den härtesten Entbehrungen ausgesetzt waren. Sie unterstanden einem ekelhaften und unzureichenden Ernährungsregime. Sie waren genötigt, auf einem Häuflein Stroh zu schlafen, ohne Decke, oder auf glatten Strohsäcken mit einer abgenutzten Decke, die mit Ungeziefer überfüllt waren. Diesen Unglücklichen wurden die grausamsten Erniedrigungen zu teil, und zwar im vollsten Gegensatz zu den von der Regierung gegebenen Versprechungen. Die internationalen Konventionen, die unter den Kriegführenden abgemacht waren, wurden mit einem empörenden Zynismus verletzt.

Ohnmächtige Greise, kranke oder schwangere Frauen, Kinder, die noch an der Mutterbrust lagen, wurden erbarmungslos in Gefangenschaft geführt. Viele starben in der Verbannung und viele andere starben nach ihrer Freilassung an den Folgen ihrer Internierung. Während dieser Zeit machten diese unschuldigen Opfer, ohne sich verteidigen zu können, die Schrecknisse des Hungers und Durstes durch; denn man verweigerte ihnen das Essen und Trinken, indem man sie als richtige Stromer behandelte. Diese gefangenen Elsaß-Lothringer wurden gekettet abgeführt, mit bloßen Füßen, den Strick um den Hals und an die Pferde ihrer Begleitmannschaft gebunden. Vor Müdigkeit ermattet, nicht mehr imstande zu gehen, wurden diese Unglücklichen mit Lanzen gestochen, bis sie vor Erschöpfung umfielen. Unterwegs warf der gegen sie aufgepeitschte Pöbel mit Steinen nach ihnen, mit Flaschen. Es gabe unter ihnen einige, die mit Keulen geschlagen wurden, andere wieder erhielten Messerstiche. Eine große Anzahl wurde in den Gefängnissen und Konzentrationslagern mißhandelt, hauptsächlich im Arresthaus in Belfort, wo der Oberaufseher sie mit einem Knüttel bearbeitete oder sie mit einem großen Schlüssel so lange auf den Kopf hieb, bis sie, im eigenen Blute badend, umfielen. In anderen Gegenden, wo die Frauen sich den Gelüsten ihrer Wächter nicht unterwerfen wollten, wurden sie genotzüchtigt.

Die internierten Elsaß-Lothringer, die unmenschlich behandelt wurden, sind zu Beginn ihrer Inhaftierung wie Sträflinge zur Arbeit gezwungen worden. Viele starben an den Folgen der Krankheiten, die sie sich während der Tage in dem Gefängnis und in den Konzentrationslagern zugezogen hatten. Viele kehrten in ihr ausgeplündertes und zerstörtes Heim zurück, die Gesundheit für immer verloren, mit Tuberkulose behaftet, ohne alle jene zu zählen, die ihre Stellung verloren haben und ohne irgendwelches Einkommen sind. Leider zählen wir unter den unglücklich Verschleppten auch solche, die unheilbar verrückt geworden sind, und die in Irrenanstalten untergebracht werden mußten.

Wir haben Gendarmen, Polizisten und Beamte gesehen, die sich Wertsachen, Geld, das unseren Brüdern gehörte, aneigneten.

Wir unterbreiten Ihnen gern die Akten der Internierten. . . . ."

Solche Dokumente der Schande Frankreichs müßten durch öffentliche Anschläge dem Volksgedächtnis eingehämmert werden, in den Pausen der Filmtheater als Text auf dem Vorhang erscheinen und im Ausland mit allen Mitteln der Reklame und der Presse verbreitet werden.

Die preußische Ortsklasseneinteilung.

Der amtliche preußische Pressedienst schreibt:

Der preußische Finanzminister wird die kleine Anfrage des Abg. Fries über die Neuregelung der Ortsklasseneinteilung wie folgt beantworten:

Nach § 5 des Pr. B. D. E. G. bestimmt sich die Stellung der Orte in den verschiedenen Ortsklassen nach dem Ortsklassenverzeichnis, wie es nach reichsgesetzlicher Regelung für die Gewährung von Ortszuschlägen an die Reichsbeamten jeweilig maßgebend ist.

Bei den Verhandlungen über das neue Ortsklassenverzeichnis ist die Frage, ob die Spannungen in den Gehaltsbezügen der Beamten zwischen den einzelnen Ortsklassen nicht zu groß seien, und ob die bisherige Fünfteilung der Ortsklasseneinteilung weiterhin aufrechterhalten werden könne oder einer Dritteilung Platz machen müsse, eingehend geprüft worden. Das Ergebnis dieser Prüfung liegt noch nicht abgeschlossen vor.

Abgesehen aber davon, daß es bei der jetzigen allgemeinen Lage grundsätzlich Bedenken finden muß, für die Einreihung der Orte in das Verzeichnis, das doch für eine längere Dauer maßgebend bleiben soll, die bisherige Art der Teilung aufzugeben, kann als vorläufiges Ergebnis festgestellt werden, daß fast durchweg die Spannungen zwischen den Teuerungszahlen der verschiedenen Ortsklassen, insoweit auch die Teuerungsunterschiede im allgemeinen den Unterschieden in den Gehältern entsprechen, und daß die Teuerungsunterschiede, wie sie die Statistik für das Jahr 1920 zeigt, die absolute Differenzierung, welche die Ausdehnung der Ortsklassenabstufung auf die Teuerungszulagen mit sich bringt, rechtfertigen. Dieses auf statistischer Grundlage gewonnene Ergebnis wird auch durch die Erfahrungen bestätigt, insbesondere durch die Spannungen, die die Arbeiterlöhne zwischen den einzelnen Orten aufweisen.

Hiernach ergibt sich, daß die Spannungen in den Gehältern der Beamten, mögen sie auch auf den ersten Blick hoch erscheinen, doch durchaus notwendig sind und den wirklichen Teuerungsverhältnissen gerecht werden.

Sind die Teuerungsverhältnisse in den einzelnen Orten so verschieden, daß sie die bestehenden Spannungen recht-

fertigen, so bleibt damit auch eine Einteilung in fünf Ortsklassen gerechtfertigt. Bei einer Drittelung würden Orte mit den verschiedensten Teuerungsverhältnissen in eine Ortsklasse kommen müssen. Es ist mit Wahrscheinlichkeit vorauszusehen, daß sich nach Einführung der Drittelung sogleich der Wunsch nach weiteren Differenzierungen, wenn auch vielleicht nur in der Form von besonderen Zulagen, erheben würde. Auch hier ist die Entwicklung der Arbeiterlöhne zu beachten. Der Lohntarif der Eisenbahn sieht beispielsweise außer der Staffelung nach fünf Ortsklassen noch sogenannte Ueberteuerungszuschüsse vor, um bei außergewöhnlichen Verhältnissen über die Ortsklassen hinausgehen zu können. Er enthält tatsächlich weit mehr als fünf, nämlich 19 Ortsklassen, da man zwischen die Orte der Klassen A bis E noch die Orte, in denen Ueberteuerungszuschüsse gezahlt werden, einschieben muß.

Die Auswirkungen einer Drittelung der Ortsklassen würde aber auch eine außerordentliche, kaum erträgliche Belastung der Reichs- und Staatsfinanzen mit sich bringen, da die Drittelung im wesentlichen nur durch die Beseitigung der bisherigen Ortsklassen D und E zu erreichen sein würde.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß eine Aenderung des bestehenden Fünfklassensystems nur möglich ist durch eine Aenderung der Besoldungsgesetze im Reich und in Preußen. Es würde daher die Frage der Besoldungsreform von neuem mit allen unabweisbaren Folgerungen aufgerollt und die größte Unruhe in die Beamtenschaft und in das gesamte innerpolitische Leben, das dringend der Ruhe bedarf, getragen werden.

Nach alledem erscheint eine weitere Einwirkung auf die Reichsregierung, bei der endgültigen Regelung der Ortsklasseneinteilung höchstens drei Ortsklassen einzuführen, nicht angezeigt.

Jubiläumsfeier am Kyffhäuser.

Eine Rede Hindenburgs.

Frankenhausen, 20. Juni. Die Feier des 25jährigen Bestehens des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser nahm gestern im Beisein des Generalfeldmarschalls von Hindenburg als Ehrenpräsidenten, sowie des Generalfeldmarschalls von Heeringen als Präsidenten des Kyffhäuserbundes ihren Anfang. Generalfeldmarschall von Hindenburg traf um 5 Uhr im Automobil von Kelbra aus auf dem Kyffhäuser ein, wo um 6 Uhr abends ein Festessen im Beisein von 75 Personen stattfand. Abends wurde dem Generalfeldmarschall ein Fackelzug von 400 Fackeln gebracht. Heute fand die Hauptfeier unter Teilnahme von mehr als 20 000 Personen um 12 Uhr vor dem Denkmal statt. Nach gemeinschaftlichem Gesange, Vorträgen des Thüringer Sängerbundes brachte der Präsident des Kyffhäuserbundes, Generalfeldmarschall von Heeringen, ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Danach sprach der dritte Vorsitzende, Geheimer Regierungsrat Westphal, über die Bedeutung des Kyffhäuserdenkmals in Vergangenheit und Zukunft.

Nachdem ein weiterer Gesangsvortrag des Thüringer Sängerbundes verklungen war, nahm der Ehrenpräsident des Kyffhäuserbundes, Generalfeldmarschall von Hindenburg, von stürmischem Jubel begrüßt, das Wort zu folgender Rede:

Kameraden! Zum ersten Male stehe ich an dieser Stelle als Ehrenpräsident des Kyffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände. Ich habe dies Amt, das mir das Vertrauen meiner Kameraden übertragen hat, gern in dem festen Glauben übernommen, daß die deutschen Kriegervereine auch unter den andersgearteten politischen Verhältnissen das bleiben werden, was sie fünfzig Jahre hindurch gewesen sind: die Träger treuer hingebender Vaterlandsliebe. Es ist kein Fest der Freude, das wir heute begehen. Vor 25 Jahren schauten die um ihren Kaiser gescharten Veteranen von 1870-71 mit Genugtuung auf die Vollendung dieses herrlichen Denkmals, das sie errichtet hatten. Deutschland stand auf dem Höhepunkt seines Ansehens, und die Veteranen waren stolz darauf, daß sie an der Schaffung der Größe des Vaterlandes hatten mittun dürfen. Heute erinnert uns das Denkmal an den tiefsten Fall unseres Volkes, an alles das, was wir verloren haben.

Das Denkmal mahnt uns aber auch daran, daß wir trotzdem nicht verzweifeln dürfen, sondern in Treue, mit festem Glauben an die Zukunft Deutschlands und in ernster Pflichterfüllung, ein jeder in seinem Berufe, an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes mitarbeiten müssen. Solcher Gesinnung Wahrzeichen soll das Kyffhäuserdenkmal immerdar sein, und als seine Hüter, als die Herolde solch vaterländischen Denkens, sind die deutschen Kriegervereine berufen! Möge ein jeder der vielen Tausende der heutigen ernsten Versammlung diese Erkenntnis von hier nach Hause und in seine Familie tragen! Möge der Anblick des Denkmals jeden seiner Besucher zu vaterländischer Empfindung anregen!

Stürmische nicht endenwollende Hurrarufe ertönten; darauf wurde eine Drahtung an Kaiser Wilhelm nach Haus Doorn abgesandt. Daran schloß sich ein Vorbeimarsch der Festteilnehmer mit etwa 700 Fahnen vor dem Generalfeldmarschall. Die Zahl der Festteilnehmer ist auf etwa 25 000—26 000 zu schätzen; rund 1000 Vereine waren vertreten. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Berliner Landeskriegerverbandes an Hindenburg, die in ein Hoch ausklang, schloß die Feier mit dem Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Reichstag

Die Debatte über die unabhängige Interpellation zum Morde von Gareis wird nach Recht und Billigkeit von süddeutschen Mitgliedern der Fraktionen bestritten und so kam bei den Deutschnationalen der neugewählte Abgeordnete Bazille an die Reihe, der eine anscheinend vorhandene innere Unsicherheit durch äußerste Selbstsicherheit zu verdecken suchte und außerdem nicht selten durch die Wahlschiefer und übertriebener Wortbilder zum Spott herausforderte. Jedenfalls wurde es sehr bald ungemein lustig im Saal und auf den Bänken der Deutschnationalen herrschte offensichtliche Bedrücktheit und Verärgerung. Herr Wirth hatte sehr bald gesehen, daß diese Rede wahrhaftig nicht zur Antwort zwang und war zuletzt garnicht mehr im Saal. Dagegen hörte es sich nachher recht interessiert an, was der deutschvolksparteiliche Abg. General v. Schoch sagte, besonders das, was er gegen ihn selber vorzubringen hatte. Abg. Hamm wurde in einer geradezu mustergiltigen Weise zum erstenmal der Situation gerecht und gab dem Gegenstand wirklich, was ihm gebührte. Selbst Herr Helfferich sparte nicht mit seiner Anerkennung, als Hamm mit ernsten eindringenden Worten gegen Kommunisten und Unabhängige vorging, aber es wurde sehr rasch still, als er gleich darauf auf die Ausschreitungen der Rechten zu sprechen kam. Besser als es Hamm tat, konnte man die Lage in München und Bayern, das Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich, die Haltung der Parteien im Reichstag nicht kennzeichnen: und trotzdem war die Rede von einer Objektivität getragen, die auf allen Seiten des Hauses Eindruck machte. Herr Helfferich rief einmal dazwischen: „So hätte der Kanzler reden müssen!" Die Rede war zweifellos der Höhepunkt des Tages. Hamm empfing die lebhaften Glückwünsche seiner demokratischen Parteifreunde und den Beifall auf allen Seiten des Hauses. Nach ihm leerte sich der Saal vollständig, da Remmele die Tribüne bestieg mit der offenbaren Absicht, sie sobald nicht zu räumen.

Der Kampf gegen die Gewerkschaften.

Arbeitslosenkrawalle in Berlin.

wtb. **Berlin,** 20. Juni. Heute vormittag versammelten sich in verschiedenen Stadtteilen Berlins zahlreiche Erwerbslose und zogen unter Vorantragung roter Fahnen und mit Gesang zum Gewerkschaftshaus. Von den 6000 Demonstranten drangen etwa 3000 in die Räume des Gebäudes ein, wobei es auch zu Tätlichkeiten zwischen ihnen und den Gewerkschaftlern kam. Erst einer größeren Abteilung der Schutzpolizei gelang es, die Ruhestörer aus dem Innern des Gebäudes zu entfernen und die Zugänge abzusperren. Während einige Trupps nach dem Stadtinnern abzogen, verharrte der größere Teil der Arbeitslosen noch bis gegen 5½ Uhr nachmittags vor dem Gewerkschaftshaus. Bei Säuberung der angrenzenden Straßen von den Ruhestörern wurden insgesamt neun Personen festgenommen, die den polizeilichen Anordnungen nicht Folge geleistet hatten. Das Rathaus war durch eine verstärkte Patrouille gesichert worden.

wtb. **Berlin,** 20. Juni. Bei den Arbeiterkrawallen im Berliner Gewerkschaftsgebäude ist der mehrheitssozialistische Gewerkschaftsführer Sabath von den in das Gebäude eingedrungenen Demonstranten schwer mißhandelt worden. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Zur Vertreibung der nach tausenden zählenden Demonstranten mußten zwei Hundertschaften Schutzpolizei eingesetzt werden. Die Arbeitslosen haben in den Büros des Gewerkschaftsgebäudes verschiedene Demolierungen verübt. Fensterscheiben wurden eingeschlagen und in die Fensterrahmen rote Fahnen gesteckt.

Hölz-Prozeß.

db. **Berlin,** 20. Juni.

Die heutige Verhandlung gegen Max Hölz findet in einem Schöffensaal im Neuen Kriminalgerichtsgebäude in der Turmstraße statt. Als erster Zeuge wird Oberbürgermeister Riese aus Eisleben vernommen, der eine kurze Darstellung über Entstehung und Verlauf des Aufruhrs gab. Eines Tages erschienen zwei Männer und zwei Frauen in Samariteruniform bei dem Zeugen im Rathaus und erklärten im Auftrage des Hölz, binnen zwei Stunden sollte die Polizei abrücken. Geschehe dies nicht, dann würde die Stadt

Furchtbares Grubenunglück bei Herne.

Bisher 65 Tote geborgen.

wtb. **Herne,** 20. Juni. **Auf der Zeche „Mont Cenis" ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr eine schwere Schlagwetterexplosion. Bis 5 Uhr nachmittags wurden 22 Tote und eine erhebliche Anzahl von Verletzten zu Tage gefördert. Das Unglück ereignete sich auf der fünften Sohle. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß auch die dritte und vierte Sohle erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurden. In der Grube befanden sich zur Zeit der Explosion 300 Mann, von denen bisher erst 120 zu Tage gefördert wurden. Die Rettungsarbeiten sind ungemein erschwert, weil der größte Teil der Strecke zu Bruch gegangen ist.**

wtb. **Herne,** 20. Juni. Eine amtliche Mitteilung von 7 Uhr abends besagt: 28 Tote und eine große Anzahl Verwundeter, vorwiegend Leichtverwundete, sind geborgen. 14 Mann werden noch vermißt.

Bochum, 20. Juni. Ueber den Umfang der Explosion wird ferner berichtet: Von der 120 Mann starken Belegschaft des Reviers konnten bis jetzt 60 Tote und einige Schwerverletzte geborgen werden. Trotz angestrengtester Bemühungen der aus allen Teilen des Ruhrreviers herbeigeeilten Rettungsmannschaften war es bis zur Stunde nicht möglich, bis zum eigentlichen Herd des Unglücks vorzudringen. Es besteht nur wenig Hoffnung, den Rest der Leute des Unglücksreviers noch lebend zu bergen. Zur Zeit brennt das Revier noch. Durch starke Nachschwadenentwicklung wurden auch die Nachbarreviere der Grube gefährdet. Bis nachmittags 3 Uhr wurden aus diesen benachbarten Revieren etwa 100 mehr oder minder gasvergifteter Bergleute zu Tage gefördert. Die Tragweite des Unglücks läßt sich in ihrer ganzen Schwere noch nicht übersehen, jedoch wird damit gerechnet, daß etwa 130 Bergleute beim Unglück ihr Leben lassen mußten. Die Rettungsaktion ist in vollem Gange. Fortgesetzt treffen weitere Rettungsmannschaften auf der Unglücksstelle ein, u. a. ist die bekannte Courriere-Mannschaft der Zeche Shamrock tätig. Die Zeche ist von einer großen Menschenmenge umlagert.

wtb. **Herne, 21. Juni. Von den bei der Schlagwetterexplosion auf der Zeche Mont Cenis verunglückten Bergleuten sind nach einer amtlichen Meldung bis gegen 2 Uhr nachts 65 Tote und 73 Verwundete, darunter 26 Schwerverletzte, geborgen.**

Die Marketenderin von Köln

63. von Levin Schücking.

So kamen sie an der langen Ständerreihe des Dachstuhls entlang über den Wiprechtsbau fort. Am Ende desselben, links, befand sich ein Gitterverschlag mit einer verriegelten Tür in der Mitte; aber mit großer Zuvorkommenheit für unsere beiden Abenteurer hatte der Zufall dicht neben der Tür eine Latte ausgerissen, so daß sie bequem hindurchschlüpfen und die kleine Stufenreihe niedersteigen konnten, welche jenseit des Gitters hinabführte auf den Bodenraum über dem Teile des Gebäudes, worin Marie Stahl sich befinden sollte. Mit tiefgebückten Häuptern schlichen sie hier unter den niederen Querbalken des Mansardendaches daher und gelangten so an das Ende des Raumes, wo sich eine wirklich und ernsthaft verschlossene feste Tür ihrem Weiterdringen entgegenstellte.

Während Franz das Licht nahm, machte Hubert seine sanften Versuche, das Schloß mit den Dietrichen zu öffnen; der Riegel im Schloß gab endlich nach, die Tür konnte aufgemacht werden. Hubert hob sie mit starker Faust soviel wie möglich in ihren Angeln, und stieß sie dann mit einem plötzlichen Ruck auf; so blieb sie unhörbar, und der Weg über die Treppe in den Korridor hinab, in welchem die erste Tür links bis zu Mariens Stube sein sollte, lag offen vor den jungen Männern.

Als sie etwa auf der Mitte der Treppe waren, blieb Hubert stehen. „Still!" sagte er leise und zu seinem Begleiter sich zurückwendend.

„Was ist? . . . es wird da unten gesprochen!" versetzte Franz, den Atem anhaltend.

„In Mariens Zimmer", flüsterte Hubert zurück.

So war es in der Tat; man vernahm nämlich ganz deutlich zweierlei Art von Geräuschen; aus der Ferne den schweren, langsam auf- und abwandelnden Schritt eines Mannes; aus der Nähe Stimmenwechsel, der in diesem Augenblicke bedeutend lauter wurde, als er bis jetzt gewesen zu sein schien.

„Hören Sie, was ist das?" flüsterte Franz, indem jeder Zug seines Gesichts die peinvollste Spannung ausdrückte.

Hubert blieb wie festgebannt stehen und beugte sich weit vorüber, um zu lauschen. „Das ist die Stimme des Tollen!" sagte er dann erschrocken.

Franz eilte, von einer unsäglichen inneren Angst getrieben, an Hubert vorüber, mehrere Stufen hinunter. Mit der Hand an seinen Hirschfänger greifend, stand er jetzt am Fuße der Treppe; zwischen ihm und der Tür, auf welche Hubert vorhin als die Mariens gedeutet hatte, lag höchstens noch ein Zwischenraum von drei Schritten.

Ueberall herrschte die tiefste Stille. Nur die dumpf heraustönenden Schritte der Schildwache unterbrachen sie. Desto vernehmlicher klangen jetzt wieder die Stimmen aus dem Zimmer Mariens oder vielmehr ein Stimme, eine heftige, laute, tiefe Baßstimme, in welcher jedermann, der sie einmal in seinem Leben vernommen, die Stimme Philipps III. von Ruppenstein wiedererkennen mußte.

Es war eine höchst auffallende und kaum glaubliche Sache, daß Graf Philipp den Klang der Glocke, welche die Stunde seines Nachtmahls längst verkündet hatte, überhört haben sollte: es konnte nur eine Angelegenheit von fesselndstem Interesse sein, welche diese merkwürdige Tatsache bewirkt hatte, und dies wurde freilich durch den Ton seiner Stimme bestätigt, die jetzt plötzlich in ein überaus lautes, heftiges, leidenschaftlich klingendes Aufkollern, wie das eines zornigen Truthahns, überging.

„Gerechter Gott!" rief Franz von Ardey, der beim Anhören dieser Stimme, die in seinem Ohre nichts menschliches mehr hatte, um alle Besinnung gekommen schien — „gerechter Gott! Du sendest mich im rechten Augenblick hierhin!" Dabei entblößte er seinen Hirschfänger, und wie ein rettender Sankt-Georg, der Drachentöter, stürzte er vorwärts, auf die Tür zu.

„Ardey — zum Teufel, was machen Sie?" flüsterte Hubert und griff nach seinem Arme, um ihn zurückzuhalten.

„Halten Sie mich nicht, ich töte ihn!" schrie Franz, und in demselben Augenblicke hatte er die Tür zu Mariens Zimmer aufgeworfen und stand mit seiner blitzenden Waffe auf der Schwelle. Hubert blieb dicht hinter ihm und schaute im nächsten Augenblicke über seine Schulter fort in das kleine hellerleuchtete Zimmer.

Was sich hier ihnen zeigte, überraschte beide in gleichem Grade. Es war eine Szene von vollendeter Harmlosigkeit, die sich ihren Blicken darbot.

Der Tür gegenüber, hinter einem gedeckten, mit Teezeug besetzten Tische, auf einem kleinen Divan, den seine breite Gestalt völlig ausfüllte, saß der Reichsvorfechter, Graf Philipp III., im weiten, rotseidenen Schlafrock, eine hohe, seidene Zipfelmütze auf seinem purpurnen, landesherrlichen Haupt; in seiner Hand hielt er eine kurze Tabakspfeife mit einem ausgezeichnet schönen, schwer mit Silber beschlagenen Meerschaumkopf, der aber ausgegangen war, und zwar, wie es schien, über einem guten Spaße, den die Erlaucht just zum besten gegeben und mit einem herzlichen Lachen begleitet haben mochte. Ihm zur Seite stand die vortreffliche Dame, welche man die Mamsellenmutter nannte, und hielt in ihrer erhobenen Rechten einen brennenden Fidibus, mit dem sie des Gebieters Meerschaum neu zu entzünden im Begriffe war. Dem Gebieter gegenüber saß Marie auf einem Schemel, beschäftigt, aus einer Teekanne eine Tasse zu füllen, während ein durchdringender, das kleine Gemach füllender Duft verriet, daß das Getränk, welches Marie für den Gebieter einschenkte, nichts anderes sein konnte als die in das Gebiet der bewährtesten Hausmittel gehörende Flüssigkeit, die man Kamillentee nennt.

(Fortsetzung folgt.)

an allen Ecken angezündet und die Bürgerschaft ermordet werden. Auf ihre Anregung übermittelte der Zeuge dieses Ultimatum auch an das Kommando der Schutzpolizei. Danach kam es zu Plünderungen in dem weitesten Maße. Der nächste Zeuge, Major Follte, leitete die Aktion der Sipo in Eisleben. Als eines Tages eine Abteilung der Beamten nach dem Ottoschacht entsandt wurden, um von dort Lastwagen zurückzuholen, wurden diese am Schacht mit Feuer empfangen, wobei sie einige Tote und Verwundete hatten, während einige Beamte in Gefangenschaft gerieten. Einen der Gefangenen schickte Hölz zum Kommandeur Follte mit der Drohung, die anderen Gefangenen erschießen zu lassen, wenn die Sipo die Stadt nicht verlasse. Nach Beendigung der Vernehmung des Zeugen ruft Hölz ihm zu: „Gute Erholung in Braunlage nach den Proletarier-Morden!" Der nächste Zeuge, Wachtmeister Franke, sagt über den Feuerüberfall beim Ottoschacht aus, daß die Beamten, nachdem die Munition verschossen war, gefangen genommen und vor den Aktionsausschuß in Himmelburg gebracht wurden, der ihnen erklärte, daß sie zum Tode verurteilt seien. Verbandszeug und Wasser wurde den verwundeten Beamten nicht zugestanden mit der Bemerkung: „Geht Spartakistenblut saufen!" Unterwegs wurden sie von Hölz eingeholt, der sie nach dem Ottoschacht zurückbrachte und sie mit Erschießen bedrohte. Er wurde jedoch hieran durch den Pförtner des Schachtes und einige Arbeiter gehindert. Bei dem Vormarsch auf Eisleben will der Zeuge gesehen haben, daß Hölz auf einen seiner Leute, um sich Respekt zu verschaffen, feuerte. Auf dem Vormarsch äußerte Hölz u. a.: „Jetzt sprengen wir den ganzen Laden in die Luft" und tauschte auch, um nicht erkannt zu werden, mit dem Redakteur Schneider die Kleidung. Richter macht Aussagen über die Ermordung des Gutsbesitzers Heß. Staatsanwaltschaftsrat Jäger rügt nach einer Zwischenfrage von Hölz seinen unverschämten Ton, worauf Hölz erwidert: „Sie sind ein genau so unverschämter Lügner wie alle anderen." Auf Antrag des Verteidigers Justizrat Broh beschließt der Gerichtshof die Ladung der beiden Wachtmeister Erxleben und Witte aus Magdeburg auf Mittwoch 9½ Uhr. Nach ihrer Vernehmung sollen die Plaidoyers beginnen.

Herford und Minden-Ravensberg

Wer den Himmel nicht in sich selber trägt, der sucht ihn vergebens im ganzen Weltall. Otto Ludwig.

21. Juni.

hz. **Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Gestern abend hielt die Freiw. Feuerwehr eine gut beschickte Generalversammlung ab. Im Mittelpunkte der Besprechungen standen die Vorbereitungen für den Feuerwehr-Verbandstag in Vlotho am 3. Juli, an dem sich die Wehr geschlossen beteiligen wird. Als stimmberechtigte Delegierte wurden gewählt: Branddirektor Degen, sowie die Kameraden Konetzky, Naumann und Krüger. Nach einer längeren Debatte über Satzungsänderungen und Festsetzung von Strafgeldern erstattete zum Schluß Kamerad Formel in einem kurzen, klaren Vortrage Bericht über den kürzlich in Bielefeld abgehaltenen Spezialkursus für Feuerlöschwesen.

o. **Bestandene Meisterprüfung.** Der Maler Hermann Kobusch, wohnhaft Engerstraße 77, bestand vor der Handwerkskammer Bielefeld die Meisterprüfung.

= **Vom Baden der Schulkinder.** Nachdem im vorigen Jahre vier und in diesem Sommer sieben Kinder beim Baden auf Schulausflügen ertrunken sind, hält sich der Deutsche Lehrerverein für verpflichtet, seinen Mitgliedern zu raten, unter keinen Umständen das Baden bei solchen Gelegenheiten zu gestatten, da neben erheblichen Ansprüchen auf Haftpflicht auch mit Anklagen wegen fahrlässiger Tötung zu rechnen sei, die das Strafgesetz mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bedrohe.

hz. **Ringkämpfe im Zirkus Maine.** Im Zirkus Maine wurden gestern abend die spannenden Wettkämpfe im Ringen und Boxen fortgesetzt. Sander besiegte seinen schwarzen Gegner in zwei Minuten, Zinnecker rang in zehn Minuten unentschiedenen Kampfes, desgleichen Overdiek gegen Lichtschlag in zwanzig Minuten. Auch der Boxkampf des Osnabrückers, Normann, gegen einen Schwarzen kam nicht zur Entscheidung. Eine wunderbare Kraftleistung vollführte gestern abend Lichtschlag. Zwei starke Pfede des Spediteurs Behmeyer vermochten nicht, im kräftigen Anzug die Arme des Athleten zu lösen.

hz. **Beginn der Ernte.** Ungewöhnlich frühzeitig hat in diesem Jahre die Ernte begonnen. In der Hamelner Gegend konnte man am Sonnabend v. W. bereits Gerste in Stiegen sehen. Auch in unseren Feldmarken wird man, sobald Sonnenschein eintritt, daran gehen können, die Gerste zu mähen.

= **Vortrag über Steiner.** Uns wird geschrieben: Dr. Rudolf Steiner ist längst weitesten Kreisen Herfords kein Unbekannter mehr, wurde doch schon vor längerer Zeit auch an dieser Stelle von der Bedeutung Dr. Steiners besonders für die Umgestaltung und Hebung der Volkserziehung berichtet. Um nun ein Gesamtbild der genialen Arbeit dieser Persönlichkeit zu bieten, die neben der Reformierung des Geisteslebens durch Begründung der Anthroposophie, auch namentlich für die Gesundung unserer sozialen Verhältnisse wertvolle Gedanken gibt, wird in öffentlichem Vortrag am 28. Juni Herr Prorektor Rittelmeyer zu der Frage: „Was will Dr. Rudolf Steiner?" Stellung nehmen, worauf wir schon heute hinweisen.

= **Handwerkerversammlung.** Man schreibt uns: Der Innungs-Ausschuß hat in seiner letzten Zusammenkunft beschlossen, am Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 6 Uhr, eine Versammlung sämtlicher Vorstandsmitglieder einzuberufen, woselbst Dr. B. H. Becker, stellvertr. Syndikus des Handwerks- und Gewerbeamtes Lüdenscheid, über „Aufgaben, Zwecke u. Ziele des Handwerksamtes" sprechen wird. Ferner soll daran anschließend abends 8 Uhr eine öffentliche Versammlung sämtlicher Innungsmitglieder, Handwerks- und Gewerbetreibenden stattfinden, wo gegen die Veranlagung zur Gewerbesteuer in ihrer jetzigen Form Stellung genommen wird und die verschiedensten andern Fragen erörtert werden sollen. Da durch die ungerechtfertigte Belastung gerade des kleinen und mittleren Handwerks letzten Endes die Existenzmöglichkeit der Betriebe in Frage gestellt wird, ist es notwendig, daß sämtliche Gewerbetreibenden mit ihren Angehörigen zu dieser Versammlung erscheinen.

Amt Gohfeld-Mennighüffen

Löhne. Am Freitag 11,20 Uhr wurde der Eisenbahnassistent Fritz Jörkens aus Bielefeld, der schon seit längerer Zeit auf dem hiesigen Bahnhof bedienstet war, zwischen den Gleisen tot aufgefunden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Verunglückte von dem Güterzuge 10,55 erfaßt und zur Seite geschleudert worden ist wodurch er einen schweren Schädelbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Lippische Freistaaten.

b. **Detmold.** Unter der Anklage des Mordversuchs an dem Händler und Wanderkinobesitzer Arning zu Lemgo hatte sich die 24jährige Ehefrau Auguste des Arbeiters Kreit zu Lemgo vor den Geschworenen zu verantworten. Die Angeklagte hatte Arning bei der Staatsanwaltschaft wegen Vergewaltigung zur Anzeige gebracht, doch konnte keine Anklage gegen A. erhoben werden. Als sie dann eine Privatbeleidigungsklage gegen A. anhängig machte, nahm sie zur Sühneverhandlung im Amtsgericht den Revolver ihres Mannes mit, um sich, wie sie sagte, gegen den Menschen (Arning) zu schützen. Als dieser sie nun mit in die Seite gestemmten Armen auf dem Flur des Amtsgerichts höhnisch musterte, da habe sie die Besinnung verlassen und habe sich erst später im Krankenhause wiedergefunden. Auch den Verlust ihres einzigen Kindes schrieb sie dem Arning zu. Das Kind war, weil der Ehemann die Scheidungsklage angestrengt hatte, im Diakonissenhaus in Detmold an den Masern erkrankt und ist dann später an Gehirnhautentzündung gestorben. Als der Hauptzeuge Arning bei der Zeugenvernehmung erklärte: „Ich habe die Frau gebraucht und bezahlt," da sprang die Frau mit einem furchtbaren Schrei auf, ihr Ehemann schrie dem Zeugen andauernd „Schurke" zu und wollte sich mit geballten Fäusten auf Arning stürzen. Zwei Aerzte bemühten sich sofort um Frau Kreit, die schließlich in Krämpfen sich am Boden wand, während ihr Ehemann von zwei Beamten festgehalten wurde, bis der Zeuge Arning aus dem Saale entfernt war. Aus dem Zuschauerraum wurden Schreckensrufe und Verwünschungen gegen den Zeugen Arning laut, eine Frau fiel in Ohnmacht. Schließlich saß der Ehemann Kreit völlig gebrochen auf einem Stuhle, während sich seine Ehefrau zu seinen Füßen in Zuckungen wand. Die Weiterverhandlung wurde verschoben.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Buer. Eine originelle Versteigerung fand im hiesigen Straßenbahndepot statt. Es handelte sich hier um Gegenstände, die von Fahrgästen der Bochum-Gelsenkirchner Straßenbahn in den Wagen zurückgelassen und nicht abgeholt worden waren. Die Veranstaltung warf ein bezeichnendes Licht auf die Vergeßlichkeit vieler Leute. So wurden u. a. versteigert: 68 Damenschirme, 28 Herrenschirme, 20 Paar Handschuhe, 10 Reisehandtaschen, 40 Damentaschen, 44 Damengeldbeutel und 23 Herrengeldbörsen.

Emden. Höchst merkwürdig klingt die Tatsache, daß der hier angekommene Dampfer „Glanspli" 9000 To. amerikanischer Kohlen überbringt, die für die deutsche Reichsmarine bestimmt sind, damit die Minensuchboote bunkern können. Während Belgien und Frankreich in Ueberfluß von deutschen Kohlen schwelgen, muß Deutschland Kohlen von Amerika beziehen, sogar für Reichszwecke! Wie viel mag bei dem jetzigen Valutastand eine solche Ladung kosten? Man braucht sich bei der verworrenen Situation eigentlich über nichts mehr zu wundern.

Essen. Vor dem Essener außerordentlichen Gericht wurde der Dortmunder Kommunistenführer Adolf Meinberg wegen Hochverrat, begangen in Aeußerungen, die er anläßlich einer Rede in Buer gemacht hat, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

wtb. **Madrid.** In Barzelona ereigneten sich zwei neue terroristische Attentate, bei denen der Oberbürgermeister verwundet und ein Journalist getötet wurde.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

In unser Handelsregister B Nr. 65 ist bei der Firma **Gebrüder Halemeyer, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, G. m. b. H., in Herford** heute folgendes eingetragen worden: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Hiddenhausen verlegt.

Herford, den 14. Juni 1921.

Das Amtsgericht.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Einmalige Zuweisung von Briketts an die Tabakheimarbeiter des Kreises.

Jede Haushaltung, in der ein oder mehrere Heimarbeiter tätig sind, erhält, wenn diese Heimarbeiter ihren Hauptlebenserwerb in der Heimarbeit finden, zur Tabaktrocknung einen Bezugsschein über 5 Zentner Briketts. Die Bezugsscheine werden von den Gemeinde-, Bauerschafts- oder Gutsvorstehern im Einvernehmen mit der örtlichen Kohlenkommission verteilt. Die Bezugsscheine müssen bis zum 20. August d. Js. beim Kohlenhändler eingelöst sein.

Herford, den 14. Juni 1921.

Der Kreisausschuß, Abt. Kohlen.

Tabak-Heimarbeiter.

Für jede Heimarbeiter-Haushaltung, sofern diese keine Bergarbeiter-Deputatkohlen bezieht, sind als einmalige, außerordentliche Zulage vom Kreisausschuß 5 Zentner Braunkohlenbriketts bereitgestellt.

Die Bezugscheine für diese Kohlen sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten bis zum 25. d. Mts. abzuholen. Dienststunden nur vormittags.

Enger, den 20. Juni 1921.

Niemann, Gemeindevorsteher.

Zirkus Alfred Maine
Herford.

Heute, Dienstag abend, 8 Uhr:

Große Dank- und Abschieds-Vorstellung

mit neuem Programm. Unter anderem wird sich der Athlet Herr **Paul Lichtschlag** heute abend mit einem 1800 Kg. schweren Automobil, in demselben 8 Personen, überfahren lassen, ohne sich irgendeine Verletzung zuzuziehen.

Außerdem

Schlußkämpfe der Preis-Ring- und Box-Kämpfe

Danksagung! Die Direktion des Zirkus A. Maine sagt hiermit der wohllöblichen Behörde sowie dem geehrten Publikum von Herford und Umgegend herzl. Dank für den zahlreichen Besuch, der ihm während seines Gastspiels in Herford zuteil wurde. Die Direktion sagt dem geschätzten Publikum, insbesondere der Arbeiterschaft von Herford, ein herzl. Lebewohl bis auf ein gesundes Wiedersehen.

Die Direktion: Alfred Müller.
(Eigentümer und Direktor des Zirkus Alfred Maine.)

Näherinnen
für Lüster-Saccos, Loden-Joppen und Mäntel finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Hecht & Lowinsohn,
Herrenkleiderfabrik
Bielefeld, Albrechtstraße 12.

Trauerbriefe in schnellster u. sauberster Ausführung liefert **Druckerei Fr. Kuhle.**

Aushilfskraft
für einfache kaufmännische Arbeiten sofort oder später gesucht. Damen, welche stenographieren können, erhalten den Vorzug. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 17712 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche durchaus erfahrenen
Ober-Monteur
für Sauggasanlagen u. Dieselmotore. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Ingenieurbüro H. Theilemann,
Bad Oeynhausen.

Heute große Sendung frischer Erbsen
(Schoten) Pfund **1.00 Mark.**
Kopfsalat.
Gemüse- und Obstmarkt G. m. b. H.
nur Arndtstraße 6.

Jüngere kaufmännische Kraft,
welche in der Kels- und Zuckerwarenbranche gut bewandert ist, wird sofort für Vertrauensstellung gesucht.
Nur tüchtige, vertrauenswürdige Herren belieben Angebot mit ausführlicher Angabe der seitherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche unter K. J. 2057 an die Annoncen-Expedition Rud. Mosse, Köln, einzureichen.

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien-Kaffeekränzchen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Herford, den 21. Juni 1921.

Sonnabend abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, meine liebe Braut

Anna Held

im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Familie Wilhelm Held,
Familie Christian Reiß,
Karl Reiß, als Bräutigam.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Mindenerstr. 128, aus statt.

Herford, den 21. Juni 1921.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Montag, den 20. Juni, nachm. 5 Uhr, nach längerem, sich im Felde zugezogenem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsern lieben Sohn, guten Bruder, Schwager und Onkel

Karl Stork

im blühenden Alter von fast 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kaspar Stork.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Juni, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause (Elverdisser Straße 205) aus statt.

Nachruf!

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Sonntag, den 19. Juni, unser Werkführer

Herr

Herm. Brünger

Wir verlieren in demselben einen Vorgesetzten, welcher es verstanden hat, sich bei seinen Arbeitern einer allgemeinen Beliebtheit zu erfreuen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Oetinghausen, den 20. Juni 1921.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Kranefuß & Mier Filiale Oetinghausen.

Tüchtiger unverheirateter

Schokoladenmeister

für die Herstellung feiner Cremeartikel sofort in Barmen gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung ist Gewinnbeteiligung nicht ausgeschlossen. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Angabe bisherig. Beschäftigung nebst Zeugnisabschr. an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wäsche-Reisender

1. Kraft, Christ, für Rheinland-Westfalen, von

leistungsfähiger Bielefelder Wäschefabrik

für 1. Oktober oder früher gesucht.

Bewerbungen, möglichst mit Bild, unter 1114 an die

Anzeigen-Vermittlung J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Große Versammlung

der Handwerker u. Gewerbetreibenden am Donnerstag

Bitte die Anzeige der Mittwoch-Nr. beachten.

Sängerwarte.

Mittwoch abend pünktlich 8 Uhr.

Gewandtes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren als Hilfe für die Expedition gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Tüchtige

Hand- u. Maschinen-Näherinnen

für sofort gesucht.

Heinrich Pracht
Bäckerstraße 7.

Ein tüchtiges

Zimmermädchen

und ein

Küchenmädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Hotel Herforder Hof.

Näherinnen

für Damenwäsche, sowie Ueberwendlich-Näherei, für unsere Näherei im Hause gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Suche für sofort ein

Hausmädchen

welches serv ieren kann.

Frau Lotti Seidel,
Bielefelderstraße 4.

Tüchtigen

Holzmaler

und **Lehrling** stellen ein

Schmidt & Sohn
Möbelfabrik
Lippinghausen.

Tüchtiger

Schneidergehilfe

findet dauernde Beschäftigung.

Quante, Rennstraße.

Es werden gesucht zu sofort:

30 Näherinnen für Loden- und Lüsterjoppen,
24 Haus- u. Küchenmädchen,
4 Arbeiterinnen f. Gartenarbeit,
1 Stenotypistin.

Arbeitsamt
für Stadt- und Landkreis Herford, Waisenhausstr. 1.

Lehrling

zur Erlernung der Zahntechnik aus guter Familie gesucht.

Schriftl. Angebote an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 17781.

Hübscher

Junge

(1 Jahr) in Pflege zu geben oder als eigen anzunehmen.

Auskunft:

Diebrockerstr. 87.

Blaues Wollkleid

wenig getragen, zu verkaufen.

Schulze-Delitzschstr. 9, oben links.

Evgl. Lehrerverein

Herford.

Oeffentlicher Vortrag

Die bleibende Bedeutung des Alten Testaments

Redner: Dozent der Theologischen Schule Bethel Herr P. Oestreicher.

Freie Aussprache!

Mittwoch, den 22. Juni, 4 Uhr im Ev. Vereinshause.
Eintritt 3 Mk., Schüler 1 Mk.

Habe noch

Bestes Rüböl		Ltr.	M.	12.00
Haferflocken		ℳ	„	2,90
Voll-Reis		ℳ	„	2.80
Griesmehl		ℳ	„	2.50
Perl-Sago		ℳ	„	3.50
Mischobst		ℳ	„	2.60
Bohnen, weiße	gut verlesen,	ℳ	„	1.75
Erbsen, grüne		ℳ	„	2.10
Erbsen, gelbe	weicht.	ℳ	„	1.90
Linsen, grüne	Ware	ℳ	„	5.60
Prima Holländer Käse		ℳ	„	19.00
Edamer Käse		ℳ	„	19.00
Margarine, ℳ.	von M. 7.70	bis		12.00
Kernseife, Doppelst.	„ 2.30	und		2 50
Schmierseife		ℳ	M.	3.45

abzugeben.

Hermann Hüls
Diebrockerstr.

Suche für sofort einen zuverlässigen

Heizer.

Heinrich Held,
Ziegelei Doberg b. Bünde.

Für die Abteilung

Damenwäsche

einer Bielefelder Wäsche-Fabrik wird ein selbständiger

Zuschneider(in)

zum mögl. baldigen Eintritt, evtl. vor dem 1. Okt., gesucht.

Arbeitsfreudigen, sicheren Persönlichkeiten bietet sich angenehme, dauernde und gut bezahlte Stellung.

Bewerbungen unt. 1115 an die Anzeigen-Vermittlung J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Wir suchen zum baldigen Eintritt

mehrere tüchtige

Zuschneider

(evtl. Schneider, die sich als Zuschneider ausbilden wollen).

Ferner für unsere Werkstube einen tüchtigen, energischen

Werkmeister.

Hecht & Loevinsohn,
Herrenkleiderfabrik
Bielefeld, Albrechtstraße 12.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- und Kleiderl. Brut (Niss.), Flöhe bei Mensch. und Tier. **„Kampolda“,** pat. gesch. Mitt. Wunden unschädlich. Nichterfolg Geld zur. Nur echt in Pack. von d. Ungez.-Vertilg.-Anstalt in Essen. Für 3 Pers. ausreichend. Obiges Mittel empfiehlt **Friseur W. Schröder,** Herford, Bäckerstraße 28.

Läuse

Drucksachen aller Art

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Lichtspielhaus „Wittekind“.

Höckerstraße Nr. 5. ✱ Fernsprecher Nr. 690.

Karl May im Film

Die weltbekannten und berühmten Reise- und Abenteuer-Romane von

Karl May

bei jung und alt bekannt unter dem Namen **Old Shatterhand** und **Kara ben Nemsi,** sind verfilmt.

Ab heute Dienstag:

Erstes Erlebnis:

Auf den Trümmern des Paradieses

Nach dem Kapitel **„Der Ueberfall“** in dem Reiseerlebnis:

„Von Bagdad nach Stambul“

Das spannendste Reiseabenteuer des kühnen Verfassers

6 einzig dastehende Riesenakte 6

In 6 Riesenakten durchlebt der Zuschauer alle diejenigen Momente, die uns Karl May in seinen Romanen so spannend zu schildern weiß.

Hauptdarsteller:
Carl de Vogt.

Dazu

Der Todescowboy.

Sensationelles Wildwest-Cowboy-Drama in 5 Akten.

Ferner:

Was der Wald erzählt.

Naturstudie.

Beginn der letzten Abendvorstellung 8¼ Uhr.

Kranken-Wein
„ -Cognac
in vorzügl. Qualität empfiehlt
Karl Meves Nchf.

An- u. Verkauf

von **gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern** sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen u. künstlerischem Wert.

Postkarte genügt.

Jacob Schmitt, Stiftbergstraße 1, (Toreingang).

Fahrräder

neue u. gebrauchte. Tausche auch gebrauchte ein. / Ersatzteile aller Art.

Reparaturen prompt und billig.

G. Marten, Credenstr. 24.

Salatöl

in hervorragender Qualität empfiehlt

Karl Meves Nchf.

Gasthof od. Hotel

zur mögl. bald. Uebernahme zu kaufen ges. Gefl. Angebote unter Ue. 519 „Stella“ Ann.-Exp. Hannover, Eckerstraße 15.

Laden

zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Gehrenberg, Höckerstraße bevorzugt, sonst Bäcker- und Lübberstraße. Off. unt. Nr 17000 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

für sofort gesucht. Angebote unter Nr 17750 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Verloren

graue Segeltuch-Brieftasche mit größerem Geldbetrag (Dienstgelder) von Schwerkriegsbeschädigtem.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

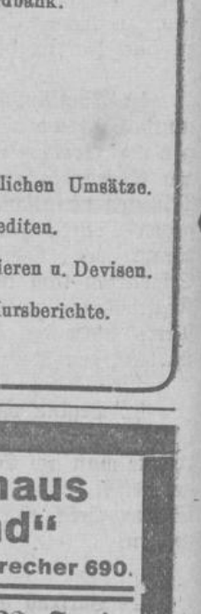
Weißer Emaille-Kochherd

billig zu verkaufen.

Bismarckstr. 53 b.

Bedenke

stets, was dir von Nutzen, Magol nimm stets zum Stiefelputzen, in schwarz, gelb, braun, weiss. — Magol-Bohne für den Fussboden.



MAGOL
der schonende Schuhputz

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Fernsprecher Nr. 5 u. 269
Teleg.-Adr.: Herfordbank.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Umsätze.

Einräumung von Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren u. Devisen.

Tägliche telegraphische Kursberichte.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstr. 5. ✱✱ Fernsprecher 690.

Am Mittwoch, den 22. Juni, nachm. 3¼ Uhr:

Große Jugend- und Kinder-Vorstellung

I.

Auf den Trümmern des Paradieses.

Nach Karl May's bekanntem Reiseerlebnis: **„Von Bagdad nach Stambul“** in 6 großen Akten.

II.

Was uns der Wald erzählt.

Wissenschaftl. Studie.

III.

Am Bodensee. Naturaufnahme.

IV.

Eine Einlage.

Preise der Plätze: 3. Platz M. 1.—, 2. Platz M. 1.50, 1. Platz M. 2.—, Loge M. 2.50